



Weihnachtsmarkt im Museum Oberschönenfeld.

Bild: Andreas Lode

THEMEN:

BEZIRK

**Weihnachtsstimmung pur auf dem
Kloster- und Museumsgelände
Oberschönenfeld**

Seite 2

UMWELT

**Fischereihof Salgen wurde zum
Klassenzimmer für schwäbische
Lehrer**

Seite 4

INKLUSIONSFIRMEN IM BEZIRK

**Die Integrationsgesellschaft Allgäu
„Wir haben die komplette
Wertschöpfungskette“**

Seite 8

KULTUR

Irseer Blätter

zur Geschichte von Markt und Kloster
Irsee

Seite 11

BEZIRK: Weihnachtsstimmung pur auf dem Kloster- und Museumsgelände Oberschönenfeld

Der Bezirk Schwaben bringt heimisches Kunsthandwerk, Süßes und Herzhaftes aus der schwäbischen Küche, volksmusikalische Konzerte und viele Mit-Mach-Aktionen für die ganze Familie ins Museum Oberschönenfeld (Landkreis Augsburg).

Einfach unvergleichlich ist die vorweihnachtliche Atmosphäre des Oberschönenfelder Weihnachtsmarktes auf dem Areal der 800 Jahre alten Klosteranlage: Hier spürt man den Zauber bayerisch-schwäbischer Weihnachtstraditionen. Der Bezirk Schwaben veranstaltet den Markt seit vielen Jahren auf dem ehemaligen Wirtschaftshof der ältesten bestehenden deutschen Zisterzienserinnenabtei. Der dreitägige Markt wird heuer am Freitag, 13. Dezember, um 16.30 Uhr von Bezirkstagspräsident Martin Sailer eröffnet. Und auch an den beiden darauffolgenden Tagen haben die Besucherinnen und Besucher jeweils ab 12.00 Uhr bis in die Abendstunden Gelegenheit, das besondere Ambiente in Oberschönenfeld zu genießen.

„Alle Jahre wieder“ weckt das schöne Angebot der Kunsthandwerker vom Ries bis ins Allgäu die Vorfreude auf das Weihnachtsfest und beschert großen und kleinen Besuchern leuchtende Augen. Neben Vorführungen ihres Könnens bieten die Handwerker traditi-



*Vorweihnachtliche Atmosphäre auf dem Oberschönenfelder Weihnachtsmarkt.
Bild: Andreas Lode*

onsreiches Schaffen aus Holz, Glas, Keramik, Metall und Textil für individuelle Geschenkideen an. Für das leibliche Wohl sorgt eine große Auswahl an süßem und herzhaftem Naschwerk aus der schwäbischen Weihnachtsküche. Frisch geschlagene Christbäume aus ihren Wäldern verkaufen die „Bayerischen Staatsforsten“. Über die Dauer des Marktes begleiten mehrere weihnachtliche Konzerte auf dem Gelände das Warten aufs Christkind und auch der Nikolaus schaut an den Nachmittagen vorbei.

Familienprogramm am Samstag und Sonntag

Ein umfangreiches museumspädagogisches Begleitprogramm für die ganze Familie lädt am Samstag und Sonntag Groß und Klein zum Bummeln,

Genießen und Mitmachen ein. So steht eine „Winterlicht-Werkstatt“ offen, im Naturpark-Haus gibt es eine Kreativ-Werkstatt für die Kleinen, Kinder lernen beim Walderlebniszentrum, wie sie ihren eigenen Weihnachtsbaum schlagen können und natürlich wird auch eine Adventsgeschichte vorgelesen.

Auch für Erwachsene bietet der Markt ein schönes Programm: So kann man an einer Kirchenführung mit Dr. Wolfgang Wallenta teilnehmen oder der Orgelmusik von Stefan Poloczec in der Abteikirche lauschen. Ein Höhepunkt: Erstmals wird ein gemeinsames Singen von Weihnachtsliedern in der Schwäbischen Galerie angeboten. Der offene Chor unter Leitung von Margit Egge und Anton Schmid findet am Samstag, 14. Dezember, ab

18.00 Uhr statt. Wer nicht selber singen will, den unterhalten die Schmuttertaler Musikanten am großen Weihnachtsbaum mit Adventsweisen.

Freier Eintritt auf den Markt und in das Museum

Während des Weihnachtsmarktes sind auch das Museum und

die weiteren Häuser auf dem Gelände bei freiem Eintritt geöffnet. Im Volkskundemuseum ist unter anderem die Ausstellung „Heimatlich und orientalisch – Krippen berühren Herzen“ zu sehen, „Heimat. Land – Ölbilder von Jan Walter Junghans“ zeigt die Schwäbische Galerie, das Naturpark-Haus die „Farben des

Naturparks und der Westlichen Wälder“ und im Staudenhaus ist die prächtige Krippe von Heinz Schubert zu bewundern.

Kostenlose Teilnahmekarten für das gesamte Begleitprogramm sind am Stand des Bezirks Schwaben erhältlich. (boe)



Der Nikolaus und das Team des Bezirk Schwaben warten auf kleine und große Besucher. Bild oben: Andreas Lode, Bild unten: Veranstaltungsorganisation Bezirk Schwaben

Öffnungszeiten und Information:

Freitag, 13. Dezember, 16 - 20 Uhr
Samstag, 14. Dezember, 12 - 20 Uhr
Sonntag, 15. Dezember, 12 - 19 Uhr

Kostenloser Bahnhofs-Shuttle! Staudenbahn fährt am Samstag.

Für Autofahrer gibt es Parkmöglichkeiten auf dem Klosterareal. Auch pendelt ein kostenloser Shuttlebus, den der Bezirk Schwaben eingerichtet hat, zusätzlich zum Linienverkehr der AVV-Busse über die Bahnhöfe Gessertshausen und Margertshausen zum Weihnachtsmarkt. An allen drei Tagen besteht zudem der normale Zugverkehr nach Gessertshausen.

Museum Oberschönenfeld,
Oberschönenfeld 4
86459 Gessertshausen
Telefon 0 82 38 / 30 01 - 0
Internet: www.ober schoenenfelder-weihnachtsmarkt.de

UMWELT: Salgen wurde zum Klassenzimmer für schwäbische Lehrer

Die „Fachbetreuertagung Biologie“



Unterrichtsstunde im Freien. Bild: Oliver Born

Eine Art Weiterbildung für ganz besondere Multiplikatoren wurde nun am Schwäbischen Fischereihof in Salgen durchgeführt: In der Einrichtung des Bezirks Schwaben fand die „Fachbetreuertagung Biologie“ statt, die von 58 Gymnasiallehrern aus dem ganzen Regierungsbezirk besucht wurde.

Damit waren bis auf wenige Ausnahmen alle schwäbischen Gymnasien anwesend. Zudem gab es eine weitere Veranstaltung mit dem Regierungskreis Umweltbildung, in dem die zuständigen Lehrer der schwäbischen Grund- und Mittelschulen vertreten sind. „Das ist eine sehr gute Gelegenheit, um nicht nur die Arbeit an unserem Fischereihof bekannt zu machen, sondern auch

um Lehrer, die dieses Wissen an die junge Generation weitergeben, für die Themen des Gewässer- und Artenschutzes zu sensibilisieren“, so Bezirkstagspräsident Martin Sailer.

Organisiert wurde die einmal im Jahr stattfindende Veranstaltung der Fachbetreuer Biologie seitens der Schulen von Herrn German Weber, Fachreferent bei der Dienststelle des Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Schwaben. Zunächst stellten Dr. Oliver Born, Leiter des Schwäbischen Fischereihofs, und sein Team die Aufgaben der Fischereifachberatung und des Lehr- und Beispielsbetriebs vor.

Ein Schwerpunkt, zu dem auch viel nachgefragt wurde, waren

die Ausführungen zum ökologischen Zustand der heimischen Gewässer. Dabei wurden auch die vielfältigen Ursachen für die Veränderungen der aquatischen Lebensräume erläutert. „Man kann durch Artenhilfsprogramme Fischen und anderen Wasserlebewesen langfristig wieder auf die Flossen helfen“, so Dr. Oliver Born. Beispielhaft wurde dies am Film über den Donaulachs deutlich.

Natürlich stand die Wasserschule im Zentrum des Interesses der Lehrkräfte, die zum Teil bereits eine Bachsafaris und einen Projekttag Wasser in Salgen besucht hatten. Zunächst erklärte Roland Paravicini die notwendigen Ausrüstungsgegenstände und die Rahmenbedingungen für eine eigenständige Durchführung einer Bachsafaris in der Umgebung der jeweiligen Schule. Unterstützt von Max Dietrich ging es nach einer kurzen Einführung im Klassenzimmer an den Weißbach zur Bachsafaris.

Mit den digitalen LCD-Mikroskopen konnten am Bach gefangene Kleintiere angesehen und bestimmt werden, mit Blick in den Teich wurde zudem die Fischartenvielfalt in schwäbischen Gewässern verdeutlicht. Natürlich waren Karpfen, Seeforelle und Hecht bekannt. Aber mit Nerfling, Nase und Hasel hatten auch einzelne Biologielehrer Bestimmungsprobleme.

Stefan Maurer übernahm die Führung in der Fischzucht und erklärte, wie im Fischereihof die verschiedenen Fischarten vermehrt werden. Vor allem das Zusammenspiel vieler Faktoren zur erfolgreichen Vermehrung und die Temperaturbeeinflussung des Laichvorgangs beeindruckte die Lehrer. Da die Temperatur sich auch in schwäbischen Gewässern in Zeiten des Klimawandels bereits stark verändert hat, ist für einige Arten eine natürliche Reproduktion nur noch eingeschränkt möglich. „Im Bruthaus können die Temperaturen artspezifisch im optimalen Bereich für die Vermehrung gesteuert werden“, so Stefan Maurer, „auch das ist ein wichtiger Beitrag zum Arterhalt.“

Zufrieden resümiert German Weber am Ende der Veranstaltung: „Der Tag am Fischereihof in Salgen war voller Anregungen und Ideen, die Lehrerinnen und Lehrern sicherlich helfen werden den Lernbereich „Ökosystem Gewässer“ im Biologieunterricht am Gymnasium kompetent umzusetzen und einen wertvollen Beitrag zur Biodiversitätsbildung unserer Kinder und Jugendlichen zu leisten.“ (boe)

Vom Lehrer zum Schüler: Bei der Fachbetreuer-tagung Biologie konnten die Gymnasiallehrer aus Schwaben noch einiges dazulernen.

Bilder: Oliver Born



UMWELT: Bezirk Schwaben fördert Projekte der Umweltbildung

Der Bezirk Schwaben fördert auch in diesem Jahr wieder einige herausragende Projekte im Bereich der Umweltbildung. „Wenn man Kinder und Jugendliche so in den Kontakt mit der Natur bringt, sind sie für Fragen des Umweltschutzes besser sensibilisiert“, erläutert Bezirkstagspräsident Martin Sailer den Hintergrund dieser Projektförderungen.

Zu den drei mit jeweils 7.000 Euro unterstützten Maßnahmen, die nun im Bau-, Umwelt- und Energieausschuss bewilligt wurden, zählt das „Umweltmobil Allgäu“. Mit dem „Umweltmobil“ erreicht der BUND Naturschutz Kinder und Jugendliche in allen vier Allgäuer Landkreisen und den drei kreisfreien Städten. An Kindergärten und Schulen können damit Umweltbildungsangebote durchgeführt werden, die auch von Kindern aus sozial benachteiligten Familien wahrgenommen werden können.

Ebenfalls gefördert wird die Fledermausstation Königsbrunn: Auf dem Tiergnadenhof Gut Morhard wurde eine Fledermaus-Auffangstation eingerichtet, die nicht nur dem Schutz der aufgefundenen Tiere dient, sondern den Besuchern auch Informationen über die nachtaktiven Flugkörper, die ebenfalls mehr und mehr vom Aussterben bedroht sind, bietet.

„Nachhaltiger Lifestyle – ist die Welt nicht genug?“. Mit dieser Frage konnte die Umweltstation Augsburg den Ausschuss überzeugen. Das Modellpro-

jekt soll jungen Leuten nahebringen, wie man mit seinem eigenen Lebensstil die Umwelt beeinflussen und schonen kann. (boe)



*Oben: Günther Groß und Claudia Weißschädel vor der Fledermausstation auf Gut Morhard. Bild: Birgit Böllinger,
Unten: Expedition Wassertiere mit dem "Umweltmobil Allgäu". Bild: Andreas Gütler*

SOZIALES: Ingeborg Hartmann für Bachelorarbeit zum Pflegebedarf ausgezeichnet

Für ihre Bachelorarbeit an der Hochschule Kempten, die von hoher Aktualität ist, wurde nun Ingeborg Hartmann mit dem Förderpreis des Bezirk Schwaben ausgezeichnet. Der Preis wurde ihr im Rahmen des Hochschultages von Bezirkstagsvizepräsidentin Barbara Holzmann überreicht.

Der Titel der Arbeit klingt zwar auf den ersten Blick sperrig, der Inhalt ist aber äußerst praxisnah: Den Preis erhielt Ingeborg Hartmann für eine „Auswertung des MDK-Datensatzes aus den Anträgen auf Pflegegrad im Stadtgebiet Kempten“. „Dies betrifft auch ein wichtiges Arbeitsgebiet des Bezirks“, betonte Barbara Holzmann beim Hochschultag in Kempten. Die Bachelorarbeit sei sehr sorgfältig erarbeitet und übertreffe in der Detailgenauigkeit erheblich den Standard. „Vor allem aber führt sie zu wichtigen, innovativen Ergebnissen“, so die Bezirkstagsvizepräsidentin.

Die Arbeit untersucht einen Datensatz von 1.064 Antragstellern auf Pflegegrad, der vom medizinischen Dienst der Krankenkassen für die Stadt Kempten zur Verfügung gestellt wurde. Der Datensatz wurde ausgewertet nach Alter und Geschlecht der Personen, Krankheit und Einstufung des Pflegegrads. Ingeborg Hartmann entwickelte auf Grundlage der detaillierten Analyse



Ingeborg Hartmann (links) zusammen mit der stellvertretenden Bezirkstagspräsidentin Barbara Holzmann bei der Verleihung der Förderpreises.. Bild: Ralf Lienert

Konzepte, wie Pflegebedürftige betreut werden können, welche Hilfsangebote sie benötigen und welches Wissen hierfür notwendig ist. „Die Vorschläge dienen dem Patienten und den Pflegeinstitutionen zugleich“, erläuterte Barbara Holzmann bei der Preisverleihung. Die Arbeit habe ein komplexes Thema in vorzüglicher Weise aufbereitet und werde sicher Konsequenzen für die Betreuung und Begleitung der pflegebedürftigen Personen haben.

Der Bezirk Schwaben ist einer der Preisverleiher, die beim Hochschultag in Kempten hervorragende Abschlussarbeiten auszeichnen. Bislang wurde der Förderpreis mit einer Summe von 1.000 Euro ausgestattet, seit diesem Jahr erhalten die Preisträger zusätzlich zu ihrer Anerkennungsurkunde 2.000 Euro Preisgeld zur Unterstützung ihrer wissenschaftlichen Arbeit. (boe)

INKLUSIONSFIRMEN IM BEZIRK: Die Integrationsgesellschaft Allgäu

„Wir haben die komplette Wertschöpfungskette“

Es gibt Wachstum – und Wachstum. Firmen wollen und müssen größer werden. Aber sie können auch nach innen wachsen, sich verzweigen, vernetzen und wie ein Organismus werden. Die Integrationsgesellschaft Allgäu (IGA) ist solch ein Organismus. Wer sich in der weitläufigen Produktionsstätte an der Kemptener Zeppelestraße die Abläufe erklären lässt, sieht am Schluss: Hier spielt alles ineinander. Und zwar deshalb, weil es seit Jahrzehnten gewachsen ist.

1995 ist die IGA von den Allgäuer Werkstätten gegründet worden, als inklusive Schreinerei mit Arbeitsplätzen zu den Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarkts auch für Menschen mit Behinderung. Das Holz bezieht die IGA von außerhalb und teilweise aus dem eigenen Wald, um unabhängig zu sein. Die im Nasslager angelieferten Bretter müssen zuerst in die Trockenkammer und sind damit gemäß IPPC-Bestimmungen für den Export zugelassen. Anschließend werden sie in der Schreinerei aufgetrennt, abgelängt und dann in mehreren Etappen zu Bauteilen für Verpackungskisten sowie zu Rohware für Baumarktprodukte zugesägt.

Zur Produktpalette der IGA gehören außerdem Gartenmöbel – von der „Kommunalbank“ mit verzinkten Stahlfüßen, die zum Beispiel an Wanderwegen

aufgestellt wird, über die extravagante Bank mit Edelstahlfüßen, bis hin zur bequem geschwungenen „Fillebank“, auf der sich traditionell das Feierabendbier genießen lässt. Alle Produktionsschritte finden auf dem eigenen Gelände statt und

auch noch der Abfall wird als Anzündholz wiederverwertet. So sind vielfältige Arbeitsplätze entstanden. „Und wir haben die komplette Wertschöpfungskette“, erklärt Geschäftsführer Michael Hauke. Er ist nicht nur für die IGA zuständig, sondern



Oben: Ausnahmsweise auf der „Fillebank“: Fachtechnischer Anleiter Siegfried Rasch, Geschäftsführer Michael Hauke und Betriebsleiter Max Hold (v. li.). Im Hintergrund ist die Kantine zu sehen.

Unten: An der Auftrennsäge: Christian Sauter und Antonio Lupo (v. li.). Die Maschine ist das Fundament einer rationellen und modernen Fertigung. Alle Bilder: Christiane Schlüter

auch für die Allgäuer Werkstätten mitsamt deren Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiative „InJob“. Zusammen mit den letzten beiden bildet die IGA ein durchlässiges System: Wer die Anforderungen erfüllt und es sich zutraut, kann aufsteigen – von der Werkstatt über „InJob“ bis zur IGA.

Alle drei Bereiche sind seit zehn Jahren auf demselben Gelände angesiedelt, weshalb die Beschäftigten in der Kantine und am davor aufgestellten Kicker leicht miteinander in Kontakt kommen. „Wir sind ein inklusives Haus“, betont Betriebsleiter Max Hold. Vor allem aber stehen Allgemeinflächen und das Lager dadurch

allen drei Bereichen zur Verfügung. Auch auf Produktebene besteht die Vernetzung: Von der IGA-Schreinerei etwa geht ein Teil des Holzes weiter in die Werkstatt, eine Schreinerei, in der beispielsweise Regale oder Arbeitsböcke daraus gefertigt werden.

Und die Verpackungskisten? Sie sind neben den Gartenmöbeln der Produktschlaglager der IGA und werden unter anderem von namhaften Firmen aus der Region angefragt. Die Kunden müssen sich darauf verlassen können, dass in den teilweise mehr als mannshohen und innen unterteilten Kisten die kostbare Fracht wirklich sicher aufbewahrt ist, wenn sie ihren

Weg in alle Welt antritt. In einer eigenen Halle werden die Verpackungskisten und die Vorstufen dafür gelagert. Diese Vorfertigungsstufe, so erklärt der Fachtechnische Anleiter Siegfried Rasch, erlaubt schnelleres Reagieren, wenn ein eiliger Auftrag eingeht. Auf die Weise ist für die Beschäftigten der Stress minimiert.

Klarheit in der Arbeitsanweisung und genug Zeit, die Aufgaben zu erledigen – das sind in einer Inklusionsfirma zwei Grundbedingungen für erfolgreiches Arbeiten. Siegfried Rasch achtet darauf, dass sie eingehalten werden. „Dabei lerne ich selbst immer wieder dazu“, erzählt er. Eine Erkennt-



Links: Ein Blick in die Vorfertigung. Rechts: Zu schade zum Wegwerfen: das Anzündholz.

nis war zum Beispiel, dass ein taubstummer Mitarbeiter detailliertere Zeichnungen und eine genauere schriftliche Anweisung braucht als seine Kollegen. Und selbstverständlich ist es, dass ein psychisch beeinträchtigter Mitarbeiter bei Stress einen zweiten Mann an die Seite gestellt bekommt. Diese Unterstützung wird dann von einem weniger eiligen Auftrag abgezogen. „Das ist eine Frage der Priorisierung“, sagt Siegfried Rasch. So lassen sich etwaige Problemsituationen stets schnell und pragmatisch lösen.

Lohnt sich das? „Mit Inklusionsbetrieben wird man nicht reich“, sagt Michael Hauke. Aber die IGA hat seit ihrer Gründung den Umsatz mehr als verdreifacht und schreibt schwarze Zahlen. Die Mitarbeiter sind hochmotiviert, halten der Firma teilweise seit mehr als 20 Jahren die Treue. Deshalb die Geschäftsleitung aus

Effizienzgründen längst dazu übergegangen ist, den Maschinenpark so auszubauen, dass er den Kompetenzen derjenigen entspricht, die die Maschinen dann auch bedienen. „Nicht der Facharbeiter muss zur Maschine passen, sondern umgekehrt“, bringt Max Hold es auf den Punkt. Gewachsene Strukturen, menschlich, betrieblich und auf der Fertigungsebene – da ist es wie-

der, das Bild von der Firma als lebendigem Organismus.

Und wenn es um die Anschaffungen geht, kommt dann auch der Bezirk Schwaben ins Spiel. „Er unterstützt uns schon lange ideell und seit einiger Zeit auch finanziell, das ist sehr wertvoll“, sagt Geschäftsführer Michael Hauke. „So kann sich die Firma auch mal etwas leisten.“ (chs)



Unter einem Dach: IGA und „InJob“

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bezirk Schwaben,
Pressestelle
Hafnerberg 10,
86152 Augsburg
Telefon 08 21 - 31 01 241
Telefax 08 21 - 31 01 289
pressestelle@bezirk-schwaben.de
www.bezirk-schwaben.de

Verantwortlich: Birgit Böllinger,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung: Alexandra Frank

Bildnachweis: Bei Bildern ohne Bildnachweis liegen die Veröffentlichungsrechte beim Bezirk Schwaben.

Redaktion: Birgit Böllinger (boe),
Dr. Christiane Schlüter (chs), Dr. Stefan
Raueiser (sr)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und einfacher Sprache wird in den Texten auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung (z.B. Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Verfügbarkeit: Die Bezirks-Info wird als PDF-Datei versendet und unter www.bezirk-schwaben.de zum Download angeboten.

Der Bezug ist kostenlos.

Wenn Sie unseren Newsletter abbestellen möchten oder sich Ihre E-Mail-Adresse ändert, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail an pressestelle@bezirk-schwaben.de.

KULTUR: Irseer Blätter zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee

Zweites Heft mit historischen Quellen zur Gründungsgeschichte Irsees erschienen.

Im zweiten Heft der von der Geschichtswerkstatt Irsee und dem Schwäbischen Bildungszentrum gemeinschaftlich herausgegebenen historischen Zeitschrift widmet sich Christian Strobel (Historiker und Antiquar in Irsee) der Stifterfamilie, dem schwäbischen Adelsgeschlecht der Ursin-Ronsberger. Ergänzend dazu übersetzt der in Regensburg klassische Philologie studierende Florian März den Ursin/Irsee betreffenden Abschnitt der ersten Klostergeschichte Deutschlands von Kaspar Bruschi (aus dem Jahr 1551 bzw. 1682).

Gedruckte Exemplare (das Heft ist 26 Seiten stark und umfasst 21 Abbildungen) sind für eine Schutzgebühr von € 3,- an der Rezeption von Kloster Irsee erhältlich. Darüber hinaus steht die Schriftenreihe auch über die Internetseiten der Marktgemeinde Irsee (www.irsee.de/tourismus-kultur-und-freizeitipps/irsee-das-dorf/dorfgeschichte.html#c876) wie des Schwäbischen Bildungszentrums (<https://www.kloster-irsee.de/bildung-kultur/irseer-blaetter>) zum kostenlosen Download bereit.

In seinem Geleitwort betont Erster Bürgermeister Andreas Lieb, dass auch die 2012 von Roman Reitzer geschaffene Großplastik „Der erste Dorfsponsor“ vor dem Alten Gerichtshaus dem Irseer Gründergeschlecht gewidmet ist,

indem sie „dem Klosterstifter ein augenzwinkerndes Denkmal“ setzt. Bezirkstagspräsident Martin Sailer erinnert daran, dass vor 45 Jahren (am 11. Oktober 1974) der Bezirk Schwaben den Grundsatzbeschluss fasste, Kloster Irsee instand zu setzen und auszubauen: „Das damals gefundene Nutzungskonzept besteht aus einem Dreiklang und erweist sich bis heute als tragfähig: Mit den drei Säulen aus Schwabenakademie, Bildungswerk des Bayerischen Bezirkstags und dem Bildungszentrum wurde Kloster Irsee zu einem weit über die Region hinausstrahlenden Zentrum der Begegnung.“

Christian Strobel und Stefan Raueiser schreiben in ihrem gemeinsamen Nachwort, dass das Kooperationsprojekt zwischen der Geschichtswerkstatt Irsee und dem Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrum des Bezirks Schwaben etwa zweimal jährlich „verschiedene Facetten des Zusammenwirkens des einstigen benediktinischen Reichsstifts mit den umliegenden Weilern und Gemeinden wie auch der ehemaligen Anstalt mit dem Markt Irsee“ behandeln soll und Historikern wie Laien zur Mitarbeit offensteht. (sr)

